

**Zeitschrift:** Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums  
**Herausgeber:** Bernisches Historisches Museum  
**Band:** 34 (1954)

**Rubrik:** Ethnographische Abteilung : Sammlungsbericht

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# ETHNOGRAPHISCHE ABTEILUNG

## SAMMLUNGSBERICHT

Der Zuwachs an Neueingängen war im vergangenen Jahr zahlenmäßig nicht bedeutend, hingegen gelangten einige besonders wertvolle Stücke in unsere Sammlungen. Dabei wurden wiederum diejenigen Gebiete betont, von denen die bisher umfangreichsten Sammlungen der Ethnographischen Abteilung herkommen, China und Japan.

Betrachten wir nun die einzelnen Objekte.

*China.* Innerhalb unserer Bestände etwas ganz Neues ist eine durch Ankauf erworbene, aus Elfenbein geschnitzte Figur, den auf untergeschlagenen Beinen sitzenden Buddha darstellend. Kopf und Körper bestehen aus einem einzigen Stück Zahn, während Arme und Beine sowie Partien des Gewandes am Rücken aus abgespaltenen oder abgeschnittenen Elfenbeinstücken hergestellt und mittels Nuten und Keilen am Rumpf montiert sind. Die beiden Unterarme wie auch ein sicher einst mit der Figur verbunden gewesenes Fundament fehlen. Auf Gesicht, Körper und Gewand liegen Reste einer einstigen Bemalung in braunroter Farbe. In einigen Gewandfalten finden sich außerdem, freilich wenig deutlich, Spuren von Vergoldung (Tafel nach Seite 224).

Welchen Typus diese Buddhafigur vertritt, ist fraglich. Die Stellung der verlorenen Unterarme, die einen Hinweis geben könnte, läßt sich nicht leicht ergänzen. Attribute sind keine vorhanden. Immerhin kann man aber aus dem Verlauf von Nute und Sporn an den Ellbogen sowie aus einer Abplattung zwischen Körper und Füßen vermuten, daß die rechte Hand abwärts gerichtet war, während die Linke waagrecht vor dem Leib lag. Demnach wäre hier Buddha in der Gebärde der Erdberührung dargestellt.

Mehr Schwierigkeiten als die ikonographische Bestimmung bereitet die Datierung. Der Verlauf des Gewandes um Körper und Schultern, die Form der Falten, die an einigen Stellen — auf der linken Schulter, vorn unter dem rechten Fuß und unter dem rechten Knie — fast ornamental geschwungen sind, die Behandlung der sichtbaren Körperteile machen unsere Figur vergleichbar mit Werken des 14. oder 15. Jahrhunderts aus der Ming-Epoche; jedoch ist es, wenn man eine Bemerkung Münsterbergs bezieht, nicht sicher, ob in dieser Zeit Elfenbeinarbeiten schon bekannt gewesen sind<sup>1</sup>. Trifft dies tatsächlich nicht zu, müßte unsere Statue viel jünger sein; es würde sich

<sup>1</sup> O. Münsterberg, Chinesische Kunstgeschichte, Bd. 2, Eßlingen 1912, S. 482: «Aus China sind bisher nur Elfenbeinarbeiten der letzten Jahrhunderte bekannt geworden». Die Stelle bezieht sich allerdings auf das Kunstgewerbe. Elfenbein wurde jedoch schon im Altertum verhandelt, war also längst bekannt, so daß seine Verwendung für Kunstwerke auch in frühen Epochen nicht ausgeschlossen ist.

dann, da doch ihr Stil in eine frühere Zeit weist, um eine spätere, allerdings ausgezeichnete Nachahmung alter Formen handeln <sup>1</sup>. Das Werk ist die letzte der vielen durch den Konservator Herrn Dr. E. F. Rohrer für die Ethno-



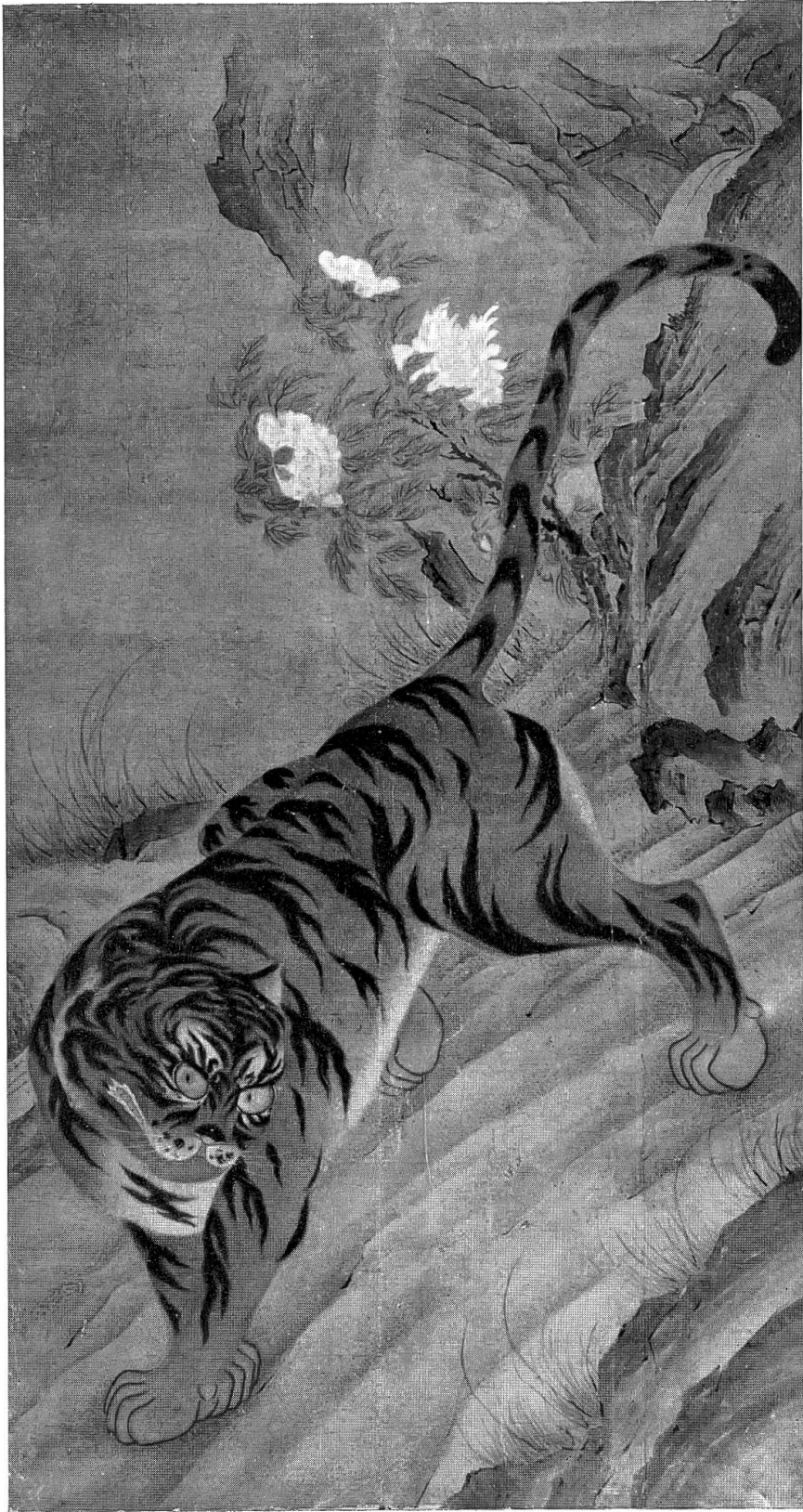
Abb. 1. Buddha, aus Eisen gegossen.

graphische Abteilung getätigten Erwerbungen, deren Erweiterung durch wertvolle Beispiele gerade asiatischer Kunst ihm so sehr am Herzen lag. Es bedeutete ihm eine der letzten Freuden, daß wenige Tage vor seinem Tod

<sup>1</sup> Für verschiedene Hinweise in dieser Richtung bin ich Herrn Prof. Dr. A. Steinmann, Zürich, zu Dank verpflichtet.



Buddha, China, im Stil der Mingzeit (14./15. Jahrh.).



Rollbild, China, Sungzeit (2. Hälfte 13. Jahrh.) Geschenk  
Fa. Rüfenacht & Heuberger AG.

im Sommer 1954 der Kauf trotz aller Schwierigkeiten zu Stande kam. So verkörpert diese Statue neben ihrem künstlerischen und historischen Wert für unser Museum auch eine persönliche Erinnerung an den verstorbenen Konservator.

Eine zweite, aus der privaten Sammlung von Herrn Dr. E. F. Rohrer angekaufte Statuette zeigt Buddha, wiederum mit untergeschlagenen Beinen sitzend, aber diesmal auf einem durch ein kaum sichtbares Lotosblattmuster zwischen zwei Reihen deutlich hervorgehobener Buckel-verzierten Sockel, über den das Gewand vorn in ornamentalen Falten herunterhängt (Abb. 1). Das Stück ist aus Eisen gegossen. Die Gußkante tritt seitlich an Kopf, Körper und Sockel hervor. In einigen Falten des Gewandes liegen Reste einer Bemalung in Rot und Blau. Die nur in Umrissen wiedergegebenen Hände ruhen ineinandergelegt, eine Stellung, die für Buddha in der Haltung der Meditation typisch ist. Auch dieses Werk mag in die Ming-Zeit datiert werden können.

Modern ist dagegen eine weitere Plastik, die uns Herr P. Kehrli-Hirter, Bern, geschenkt hat. Sie stellt, aus schwarzem Holz geschnitzt, einen bärtigen Mann in reich gefaltetem Gewand, auf einem Sockel stehend, dar, der in der Linken ein Gefäß emporhält.

Ein für unser Museum besonders wertvolles Stück hat die Firma Rüfenacht & Heuberger AG. angekauft und unseren Sammlungen hinzugefügt. Es ist ein chinesisches Rollbild (Tafel vor Seite 225). Aus einer tief in den Hintergrund zurückreichenden, felsigen Schlucht, durch die ein Wildbach braust, tritt ein gewaltiger Tiger, der den ganzen Vordergrund des Bildes beherrscht. Dieser wird durch die diagonal nach vorn gerichtete Komposition von Tier und Landschaft betont und ist bis in die Einzelheiten durchgebildet. So erkennt man im Fell der Bestie — freilich nur im Original, nicht in der Photographie — jedes Haar, in der Landschaft die einzelnen Gräser und Grasbüschel. Vom Vordergrund wird der Blick fast unvermittelt in den Hintergrund gezogen. Ein eigentlicher Mittelgrund fehlt. Vielmehr wird durch den Busch hinter dem Tiger und dessen nach vorn geschwungenem Schweif die Trennung von Vorder- und Hintergrund noch verstärkt, so daß sich kein allmählicher Übergang vollzieht, sondern der Blick überraschend und unvermittelt in die Tiefe gerissen wird. Der Hintergrund selbst ist nur in Konturen angedeutet, die als weiche Linienzüge, teilweise verschwimmend, verlaufen, so daß die dargestellten Felsen, vor allem die seitlichen links, in der Luft zu hängen scheinen.

Solche Stilmerkmale sind typisch für die Malerei der Süd-Sung-Epoche. In der Behandlung des Felles und der Stellung des Tigers zeigen sich Anklänge an den Stil des Malers Fa Chang, genannt Muchi (Mu-shi), der für die Zeit von 1265—1274 bezeugt ist. Dieser malte allerdings monochrom bloß in schwarzer Tusche. Unser Bild zeigt dagegen verschiedene, allerdings nur schwach abgestufte Rotbraun-Töne neben zurückhaltenden Schwarz-Weiß-Grau-Partien. So gehört es wohl nicht zum engeren Kreis dieses berühmten Künstlers, ist aber doch nach seinem Stil unter die Werke der südlichen Sung-Epoche zu zählen.

*Japan.* Unter den Neueingängen ist das japanische Kunstgewerbe vertreten, und zwar durch ein Schwertstichblatt und einen Fächer, beides Ankäufe aus der Sammlung von Dr. E. F. Rohrer.

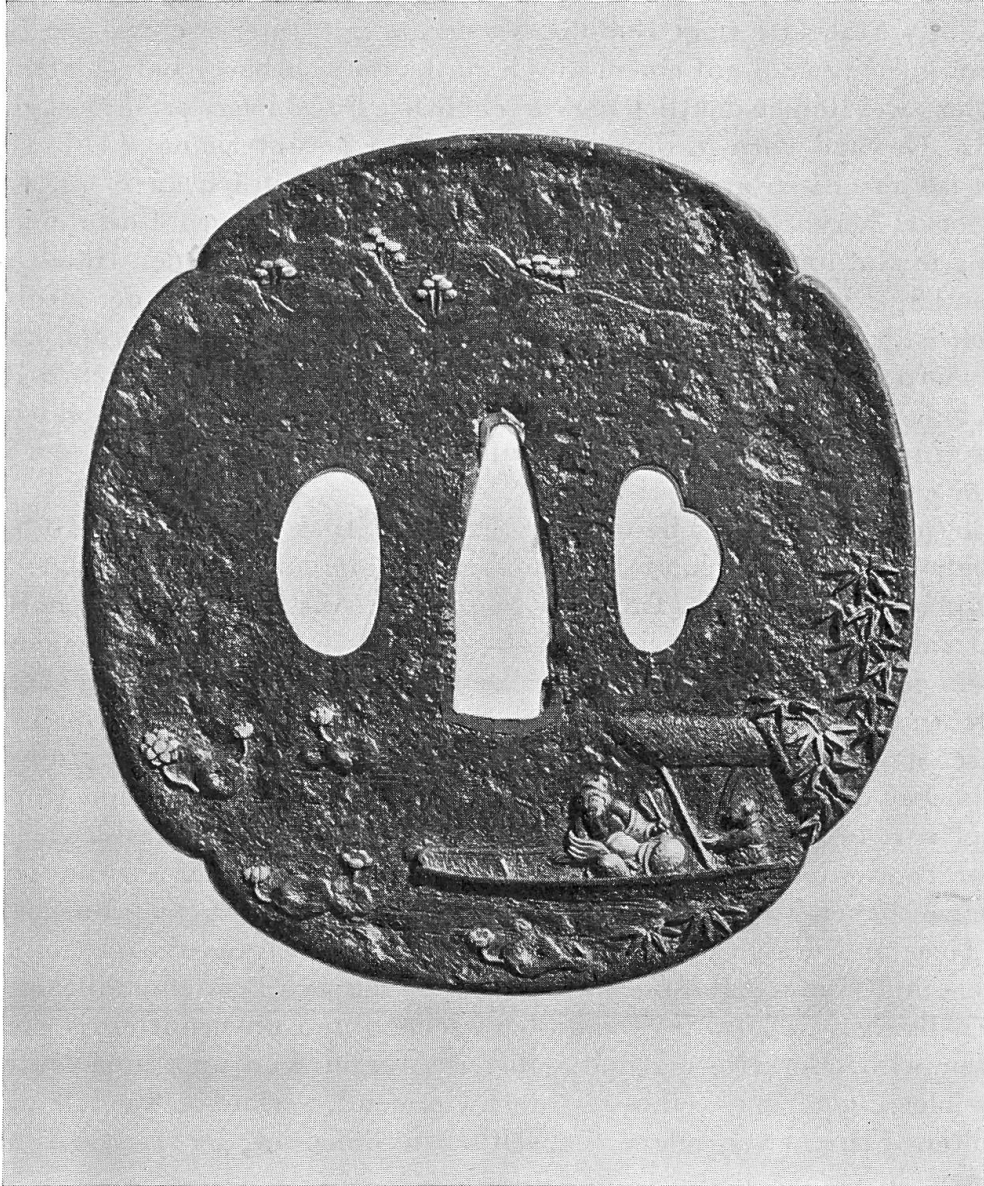


Abb. 2. Schwertstichblatt, Japan.

Das Stichblatt, ein ins 17. Jahrhundert datiertes, aus Eisen hergestelltes Exemplar, gehört zum Mokkotypus, mit vier geschwungenen, an den Schnittpunkten eingezogenen Seiten und einem schwach ausgebildeten Randwulst (Abb. 2). Die Vorderseite zeigt in flachem Relief ein auf einem Teich schwimmendes bemanntes Boot. Rechts ragen Stauden über das Schiff, links und vorn wachsen Lotusblumen aus dem Wasser. Im Boot, einem mit Baldachin und

Dach — dieses knapp hinter den Stauden erkennbar — versehenen Nachen ruht ein bärtiger, gut genährter Mann, in der Linken einen Fächer haltend. Rechts neben ihm, unter dem Baldachin, kauert ein Diener. Oben links deuten schwach erhabene Linienzüge eine baumbestandene hügelige Landschaft an.

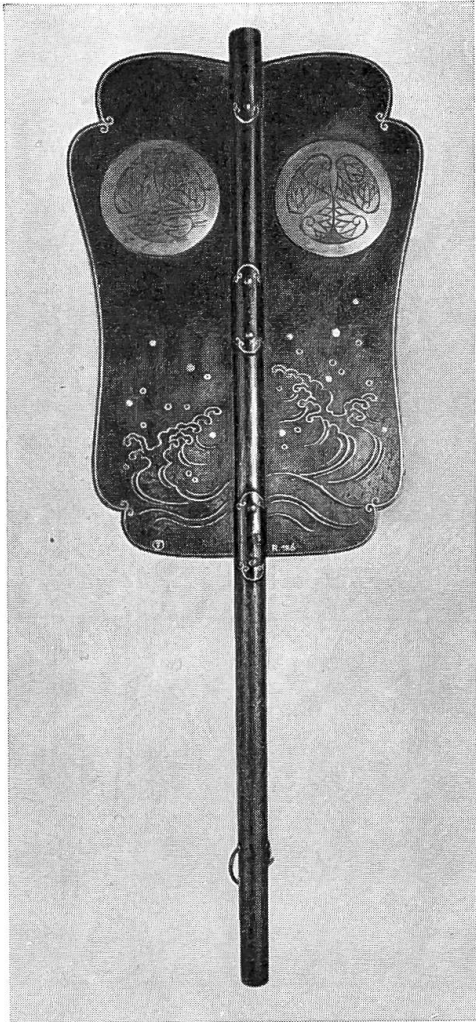


Abb. 3. Bronzener Fächer, Japan.

Einzelne Blätter der Stauden, die Blüten im Wasser, die Bäume sowie Mütze und Gewand des Mannes bestehen aus Gold, letzteres sogar aus zwei verschiedenen Sorten. Die Gesichter beider Personen sind anscheinend aus Silber angefertigt. Auf der Rückseite des Stichblattes sieht man wiederum eine Teichlandschaft, jedoch in einfacherer Darstellung, mit über das Wasser greifenden Ästen und Zweigen und auch aus Gold aufgesetzten Lotosblumen, diesmal aber, im Gegensatz zur Vorderseite, im Stadium der Knospe.

Der Fächer ist vom selben Typus wie derjenige, den der bärtige Mann auf dem Stichblatt in der Hand hält (Abb. 3). Das Stück besteht aus Bronze. Beidseits stellen Silber- und Goldeinlagen stilisiert schäumende Wellen dar. Die übrigen Einzelheiten zeigt die Abbildung deutlich.

*Persien.* Durch Vermittlung von Herrn Prof. Dr. Redard, Bern, konnte für die Orientalische Sammlung H. Moser ein Räuchergefäß aus Buchara angekauft werden (Abb. 4). Das aus Messing gearbeitete Gefäß ist am kuppelförmigen Deckel, am flach-kugeligen Teil des Behälters sowie am konisch auslau-

fenden Fuß à jour, am zylindrischen Teil des Behälters in Ritztechnik mit Reihen von figuralen Motiven verziert, jeweils unterbrochen von eingravierten, umlaufenden Rankenmustern, die sich auch an der Basis des Fußes wiederholen. Die beiden seitlichen Henkel laufen weit ausgeschwungen unten in Drachenkopfmotive aus. Das Gefäß stellt einen interessanten Beleg für einen in der Sammlung Moser noch nicht vertretenen Typus dar.

*Afrika.* Aus Marokko stammt ein von Herrn Ad. Krenger, Aarberg, geschenktes, in einer ledernen Scheide steckendes Schwert. Das ganz moderne Stück ist aus Aluminium — vermutlich von einem Flugzeugbestandteil —

hergestellt. Der Typus wie auch die Ritz- und à-jour-Ornamentik zeigt, wenn auch in flüchtiger Ausführung, traditionelle Formen.

*Nordamerika.* Durch Ankauf gelangten zwei Puppen nordamerikanischer Prärieindianer ins Museum. Die eine stellt eine Frau, die andere einen



Abb. 4. Räuchergefäß aus Bucharā.

Säugling in seiner Tragwiege dar (Abb. 5). Die Gewänder und die sichtbaren Partien des Körpers sind aus Lederstücken zusammengesetzt. Die Haare, bei der Frau in zwei lange Zöpfe geflochten, bestehen aus Pferdehaar. Der Schmuck, der Gürtel am Gewand der Frau, beim Säugling außerdem Augen und Mund werden durch kleine, farbige, aufgenähte Glasperlen angedeutet.

*Südamerika.* Ein schönes Geschenk übergab uns Herr Oskar Obrist, schweizerischer Generalkonsul in La Paz, Bolivien, in Form verschiedener bronzener Gegenstände aus der Zeit der Inka. Sie wurden bei Ausgrabungen in der Nähe von Cochabamba, Bolivien, entdeckt. Es sind dies ein kleiner Spiegel, eine à jour mit Dreieck- und Kreisformen verzierte Ziernadel und vier noch nicht gedeutete Figürchen, drei davon stark verwittert, vermutlich Amulettanhänger.

*Karl Henking*



Abb. 5. Puppen, Prärieindianer.

## ZUWACHSVERZEICHNIS 1954

### I. ASIEN

- China:*  
 Buddha aus Elfenbein. Höhe 41 cm.  
 Buddha aus Eisen. Höhe 47,5 cm.  
 Rollbild, Sung-Zeit. 250 × 135 cm. Geschenk der Firma *Rüfenacht & Heuberger AG., Bern.*  
 Plastik aus Holz. Höhe 27 cm. Geschenk von Herrn *P. Kehrli-Hirter, Bern.*
- Japan:*  
 Schwertstichblatt aus Eisen. Durchmesser 8,5 cm.  
 Fächer aus Bronze. Länge mit Griff 45 cm.

*Buchara:* Räuchergefäß aus Messing. Höhe mit Deckel 37,5 cm. Ankauf für die Orientalische Sammlung H. Moser-Charlottenfels.

## II. AFRIKA

*Nordafrika:* Schwert aus Aluminium. Länge 65 cm. Geschenk von Herrn *Ad. Krenger, Aarberg.*

## III. AMERIKA

*Nordamerika:* Puppen aus Leder, Prärieindianer. Länge 42 cm und 28,5 cm.

*Südamerika:* Bronzegegenstände aus der Inkazeit. Geschenk von Herrn *Oskar Obrist, schweiz. Generalkonsul in La Paz, Bolivien.*

## NACHTRAG

Zwei im Jahr 1952 ins Museum gekommene Objekte, die im Jahrbuch 1953/54 nicht erwähnt worden sind, seien hier nachgetragen:

*Japan:* Dolch. Klinge aus Stahl mit Schlagmarke. Griff und Scheide aus Elfenbein mit eingelegten Blumen- und Vogelmotiven aus Perlmutter, Diamanten und Edelsteinen. Länge 27 cm. Geschenk von Frau *W. Boveri, Zürich.*

*Europa:* Feuerzeug aus Bulgarien, von Schafhirten verwendet, bestehend aus Schlageisen, Feuersteinen und Zunder. Geschenk von Herrn Dr. *H. Walthard, Bern.*